

Zeitschrift: Arbido

Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz

Band: - (2015)

Heft: 4: Kompetenzen = Compétences = Competenza

Artikel: Aus- und Weiterbildung stärkt Kompetenzen in einer Dienstleistungskultur - ein Gespräch mit BIS und VSA

Autor: Wieland, Thomas / Hug, Anna / Bos, Marguérite

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-770068>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

theken weiter wichtig bleiben und knapp 50 Prozent, dass Kundenwünsche auch mit knappen Ressourcen selbstverständlich erfüllt werden. Weiter glauben die Befragten, insbesondere aus öffentlichen Bibliotheken, dass jedoch für die Bewältigung dieser Anforderungen vermehrt der Einbezug von Kenntnissen aus anderen Fachbereichen wie zum Beispiel der Informatik oder Pädagogik erforderlich ist.

Fortbildung im Mittelpunkt

Insgesamt stellen die Befragten für ihre eigene Zukunft und die Zukunftsfähigkeit des Verbands eindeutig die Fortbildung in den Mittelpunkt. Besonders ausgeprägt ist der Wunsch nach fachlicher Weiterbildung (up-to-date bleiben), konkret werden die Bereiche Zeitmanagement, Social Media und Image-

werbung genannt, also Themen mit dem Fokus auf die Verbesserung der eigenen Position und die der Einrichtung.

Für den Berufsverband ist damit klar: Das Thema «Fortschreibungsmanagement» bleibt eines der zentralen Anliegen der Verbandsaktivitäten. Die dezentralen Fortbildungsangebote in den einzelnen Bundesländern werden weiterhin forciert, es sind jährlich über 100 Einzelveranstaltungen; die zentrale Tagung, der Bibliothekartag bzw. Bibliothekskongress mit jährlich um die 4000 Teilnehmenden behält seinen hohen Stellenwert. Darüber hinaus wird BIB den Fokus Fortbildung auch bei der Neustrukturierung der hauptamtlich besetzten Geschäftsstelle und der Implementierung neuer Mitgliedsoftware anlegen, um die Möglichkeiten

keit optimierter Administration und Social-Media-Kommunikation nutzen zu können.

Der 2015 neu gewählte Bundesvorstand wird also – ganz unter dem Motto: Wandel durch Kontinuität – gemeinsam mit allen Aktiven im Berufsverband, seinen Mitgliedern und den Kooperationspartnern weltweit hier seine Schwerpunkte sehen.

Kontakt: ulrike.krass@gmx.de

Die Autorin:

Ulrike Krass ist stellvertretende Leiterin der Stadtbibliothek Freiburg im Breisgau und Vorsitzende der BIB-Kommission für Fortbildung.

Aus- und Weiterbildung stärkt Kompetenzen in einer Dienstleistungskultur – ein Gespräch mit BIS und VSA

Interview mit Thomas Wieland (BIS) und Anna Hug (VSA) geführt von Marguérite Bos, Redaktion *arbido*

Mit den aktuellen fachlichen Entwicklungen verändert sich auch der Berufsalltag von I+D-Berufsleuten. Können Sie die im Moment drei wichtigsten Veränderungen benennen?

Anna Hug: Eine tiefgreifende Veränderung ist die Digitalisierung aller möglichen Inhalte. Dazu stehen knappe finanzielle Ressourcen steigenden Ansprüchen gegenüber. Zudem sind Arbeit und Freizeit oft nicht mehr klar getrennt, sie finden «nomadisch» statt.

Thomas Wieland: Die wesentlichste Veränderung betrifft die rasante Entwicklung der Informationstechnologien und die damit einhergehenden Dienstleistungs- und Geschäftsmodelle. Parallel zu dieser Entwicklung ist eine zunehmende Diversifizierung der Kundenbedürfnisse festzustellen, die sich stark an den Angeboten des kommerziellen Markts orientieren. Hier stösst allerdings auch traditionelles

Nutzerverhalten auf das überall festzustellende Informationsüberangebot.

Gleichzeitig werden sich Bibliotheken stärker als bisher als lokale Identifikationspunkte für alle gesellschaftlichen Schichten in einer globalisierten Welt anbieten müssen. Das bedingt, ständig am eigenen Profil zu arbeiten und seine Alleinstellungsmerkmale und Kernkompetenzen hervorzuheben.

Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Kompetenzen, die heute gefragt sind?

Wieland: Es braucht eine konsequente Dienstleistungsorientierung aller Mitarbeitenden. Bibliotheken sind nicht Selbstzweck. Im Mittelpunkt stehen die Nutzenden mit ihren Anliegen und Bedürfnissen. Dazu kommen Kooperationsbereitschaft und Kooperationsfähigkeit auf allen Ebenen, die Fähigkeit, sich in der Fülle der Informationsangebote zurechtzufinden, den Informationsbedarf auf die Kundenbedürfnisse abzustimmen und ihn zu bewerten, zu

verarbeiten und zu vermitteln und auch die Bereitschaft, sich ständig beruflich weiterzubilden.

Hug: Wir müssen offen bleiben für die sich ändernden Bedürfnisse der Nutzerschaft und laufend kommunizieren, um den Mehrwert unserer Dienstleistungen aufzuzeigen. Wir dürfen keine Berührungsängste mit der Informatik haben und müssen mit Datenbanken und anderen informationstechnologischen Werkzeugen umgehen können. Es braucht die Fähigkeit, die aktenbildenden Prozesse nachzuvollziehen; das heißt, mit den entsprechenden Kolleginnen und Kollegen im Gespräch

«Es braucht eine konsequente Dienstleistungsorientierung aller Mitarbeitenden.»

zu sein, ihre tägliche Arbeit zu kennen und die archivische Arbeit der Realität des Terrains anzupassen. Dazu kommt die Kompetenz, nicht blosse Beschreibung, sondern Analyse und Synthese

von Daten/Informationen leisten zu können.

Aufholbedarf sehe ich an der Schnittstelle von I+D und Informatik. Hier gibt es zahlreiche Tätigkeiten, zum Beispiel Datenvisualisierung mittels Anwendung von Webtechnologien.

Was gelingt heute aus Ihrer Sicht schon gut? Was sind erfolgsversprechende Ansätze für die Kompetenzentwicklung von I+D-Berufsleuten, einerseits in der Ausbildung, andererseits im Bereich der Weiterbildung?

Wieland: Im Bereich der Lehre sind die Lernziele, die während der dreijährigen Ausbildung erreicht werden müssen, angepasst worden. So wurden beispielsweise neue Ziele formuliert, die den Umgang mit neuen Technologien betreffen. Nun liegt es an den Lehrbe-

«Aufholbedarf sehe ich an der Schnittstelle von I+D und Informatik.»

trieben, Lernsituationen zu schaffen, die es den Auszubildenden ermöglichen, entsprechende Kompetenzen überhaupt entwickeln zu können. Für die Gestaltung, Durchführung und Betreuung solcher Lernsituationen ist bei den Betrieben viel Kreativität und Gestaltungswille erforderlich.



Anna Hug (VSA) ist Archivarin bei Imad (Institution Genevoise de Maintien à Domicile). Sie war bis September 2015 Mitglied des Vorstands des VSA und engagierte sich sowohl im Bildungsausschuss wie auch in der Ausbildungsdelegation I+D.

Im Bereich der Weiterbildung steht ein vielfältiges und auf die aktuellen Entwicklungen abgestimmtes Angebot zur Verfügung. Es ist Aufgabe der Bibliotheken, ihre Mitarbeitenden darüber zu informieren und abgestimmt auf die eigenen Ziele und Bedürfnisse zu veranlassen, Weiterbildungen zu besuchen.

Hug: Es gibt nicht nur die klassische Weiterbildung in Seminaren oder Workshops, das berühmte «Life-long-learning» beginnt schon bei der Lektüre von Blogartikeln oder Twittermitteilungen.

Vermittelt die I+D-Grundbildung in der Schweiz Ihrer Meinung nach die nötigen Kompetenzen, damit die LehrabgängerInnen langfristig produktiv und mit Freude in der I+D-Berufswelt verbleiben?

Hug: Auf alle Fälle ist in der Ausbildungsdelegation der Wille da, den Bildungsplan regelmässig den Entwicklungen anzupassen. Dasselbe lässt sich von den Fachhochschulen sagen, die ihre Lehrpläne laufend ergänzen.

Wieland: Ja. Nach erfolgreich abgeschlossener Lehrausbildung können die jungen Fachleute in nahezu allen Bereichen von ABD-Institutionen eingesetzt werden. Das Problem liegt eher darin, dass zu wenig spannende/passende Stellen für Lehrabgängerinnen und Lehrabgänger zur Verfügung stehen. Oft sind nur Teilzeitstellen mit wenigen Stellenprozenten offen. Dies führt zwangsläufig dazu, dass die jungen Fachleute entweder auf Grund von Unterforderung nicht lange mit Freude im I+D-Wesen bleiben, oder dass sie sich sogar schon kurz nach Lehrabschluss mit anderen Berufs-, Studien- oder Weiterbildungsmöglichkeiten in ähnlichen oder anderen Bereichen auseinandersetzen – auseinandersetzen müssen.

Sollen die Weiterbildungsangebote für I+D-Fachleute und solche, die es werden wollen, eher Fachwissen vermitteln, oder aber Kompetenzen lehren?

Wieland: Beides ist notwendig. Bei neuen Themen steht zuerst der Erwerb des Fachwissens im Vordergrund. In den Weiterbildungsangeboten achten wir aber besonders darauf, den Erwerb von Kompetenzen, die benötigt werden, um

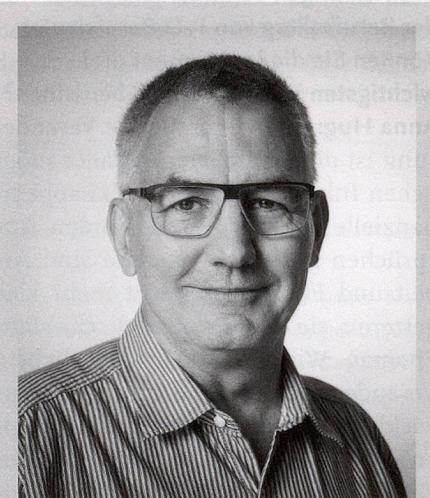
das Fachwissen richtig einzusetzen, zu ermöglichen.

Hug: Es braucht beides: angewandtes Wissen führt zu Fachkompetenz. Dann gibt es aber auch Kompetenzen, die nicht einfach in einer Weiterbildung gelehrt werden können, sondern meiner Meinung nach viel mit der Einstellung zu tun haben, zum Beispiel die Sozialkompetenz. Es braucht den persönlichen Willen, sich entsprechend zu verhalten – und Übung.

Wie unterstützen der BIS und der VSA ihre Mitglieder bei all diesen Veränderungen?

Hug: Im Bildungsausschuss des VSA werden die Themen für bestehende oder neue Weiterbildungsangebote in Zusammenarbeit mit den Arbeitsgruppen definiert. Dadurch sind die Angebote nahe an den Bedürfnissen der Einzel-, aber auch der institutionellen Mitglieder.

Wieland: Die Verbände sorgen dafür, dass die Ausbildung Fachfrau/Fachmann I+D auf guten Füssen steht und immer wieder an die wichtigen Entwicklungen angepasst wird und in der Bereitstellung eines qualitativ hochstehenden Weiterbildungsangebots. Beim BIS sorgt eine Weiterbildungskommission, die sich aus Fachfrauen und Fachmännern verschiedenster Bibliothekstypen zusammensetzt, dafür, dass relevante Themen erkannt und in



Thomas Wieland (BIS) ist Stv. der Kantonsbibliothekarin in der Kantonsbibliothek Vaduz in St. Gallen. Er ist seit 2010 Vorstandsmitglied des BIS und Mitglied der Experten-Kommission Weiterbildung BIS.

den Weiterbildungsangeboten aufgegriffen werden. In diesem Bereich hat der BIS in den letzten Jahren grosse Fortschritte gemacht. Dies zeigt sich in sehr erfreulichen Teilnehmendenzahlen und in vielen positiven Rückmeldungen.

Wie wichtig ist das Thema «Kompetenzen» aus verbandsstrategischer Sicht?

Wieland: Als öffentlichkeitsorientierte Dienstleisterin trägt jede Bibliothek zum Image des Bibliothekswesens in der Schweiz bei. Je kompetenter diese Dienstleistungen erbracht werden, umso einfacher ist es, die Bevölkerung und die Politik vom Nutzen der Bibliotheken zu überzeugen. Damit fällt es einem Verband auch leichter, sich in relevanten Fragen öffentlichkeitswirksam zu positionieren, politisch zu lobbyieren und mit dazu beizutragen, das Bibliothekswesen insgesamt zu stärken.

Hug: Grundsätzlich ist für den VSA wichtig, dass die Archivarinnen und Archivare in der Schweiz die nötigen Kenntnisse für ihre Arbeit haben. Die Grund- und Weiterbildung in all ihren Aspekten ist deshalb die wichtigste Aufgabe des Verbandes.

Wie vernetzen sich die Verbände BIS und VSA international und national, um die Entwicklung der I+D-Berufe besser unterstützen zu können? Gibt es dazu spezifische Anstrengungen?

Wieland: Ich kann hier nur für den BIS sprechen. Der BIS ist in einigen Organisationen der IFLA vertreten. Das Engagement hält sich aber in Grenzen, da wir als kleiner Verband nicht die Ressourcen haben, uns international verstärkt einzubringen. Wir haben in den letzten Jahren ansatzweise auch die Zusammenarbeit mit Berufsverbänden der Nachbarstaaten intensiviert. National haben wir uns darum bemüht, dass im Vorstand die wichtigsten Bibliothekstypen vertreten sind. Zudem haben wir die Zusammenarbeit mit den Sprachregionen ausgebaut, in dem wir zum Beispiel in der Westschweiz ein Weiterbildungszentrum aufgebaut ha-

ben und dazu beigetragen haben, dass im Tessin eine Grundbildung durchgeführt wird. Wichtige Themen wie zum Beispiel das Urheberrecht wurden in vom BIS mitalimentierten Fachgruppen professionell aufgearbeitet.

Aus meiner Sicht ist aber die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren im Bibliothekssektor noch immer mangelhaft. Ein Beispiel: Wir leisten uns neben dem BIS eine Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der allgemeinen öffentlichen Bibliotheken (SAB). Die SAB versteht sich zwar als Interessengruppe des BIS, agiert aber weitgehend als unabhängiger Berufsverband. Diese Aufteilung mag historisch nachvollziehbar sein, ist aber angesichts der Herausforderungen, denen sich die I+D-Welt gegenüber sieht, überholt. Wir können die I+D-Berufe als Berufsverband nur dann nachhaltig unterstützen, wenn die verschiedenen Bibliothekstypen näher zusammenrücken, sich alle als Teil einer Berufswelt verstehen und ihre Kräfte bündeln und gezielt einsetzen.

Hug: Auf schweizerischer Ebene ist sicher die Ausbildungsdelegation zu nennen, die sich insbesondere um die I+D-Grundbildung kümmert. Das zweite grosse Gemeinschaftsprojekt mit dem BIS, *arbido*, kann ebenfalls der Weiterbildung dienen. Mit Archiv-Verbänden im benachbarten Ausland findet punktuell ein Austausch statt, beispielsweise organisierte der Verband deutscher Wirtschaftsarchivare im Juni 2015 seinen Lehrgang in Basel in Zusammenarbeit mit der VSA-AG Archive der privaten Wirtschaft.

Wo können sich die Verbände aus Ihrer Perspektive verstärkt einbringen? Bei welchen Aufgaben sind die Verbände speziell gefragt?

Wieland: Es ist mir ein Anliegen an dieser Stelle zu betonen, dass es ohne Verbände keine Grundbildung gibt. Verbandsmitglieder garantieren mit ihren Mitgliederbeiträgen den Fortbestand der Grundbildung und sichern damit die Zukunft dieses Berufsfelds. Daneben nehmen die Weiterentwicklung der Weiterbildungsangebote und die Evaluierung neuer Ausbildungswege einen wichtigen Platz ein.

Hug: Die Verbände stellen die «Infrastruktur» zur Verfügung (Publikationen, Weiterbildungsangebote, interaktive Website) und betreiben in gewissem Masse ein Themensetting. Die Inhalte kommen jedoch grösstenteils aus der Basis.

Wieland: Ich möchte hier noch die unbefriedigende Ausbildungsmöglichkeit für Gemeindebibliothekarinnen und Schulbibliothekarinnen hervorheben. Hier muss mit einer anerkannten Ausbildungsmöglichkeit dringend eine Aufwertung der Arbeit unserer Kolleginnen und Kollegen erfolgen und ich hoffe, dass dem BIS in Zusammenarbeit mit der SAB bald ein entscheidender Fortschritt gelingt.

Zum Abschluss: Gibt es Kompetenzen, mit denen sich die I+D-Welt besser «verkaufen» könnte?

Hug: Die Analyse und Bewertung von Informationen ist eine unserer Kernkompetenzen, im Gegensatz zu bloßen Resultate-Listen einer Suchmaschine, die durch untransparente Algorithmen zustande kommen.

Wieland: Hier kann mich hier nur noch einmal wiederholen: Eine konsequente Dienstleistungsorientierung, abgestimmt auf die Bedürfnisse und Anliegen der jeweiligen Kundengruppen, muss immer die Basis unseres Handelns sein.

ABSTRACT

La formation doit consolider les compétences dans les institutions de services – un entretien avec BIS et AAS

L'évolution des exigences pour l'emploi concernant les compétences dans le domaine de I+D, par exemple par l'informatisation croissante, les nouvelles technologies de l'information, les nouveaux besoins et les attentes des clients, se traduit par de nouveaux défis pour l'éducation et la formation. Les associations BIS et AAS s'engagent toutes les deux dans ce domaine. *arbido* a discuté des changements dans le monde I+D et le rôle des associations professionnelles avec Anna Hug (AAS) et Thomas Wieland (BIS).